

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 318.

Freitag, den 13. November.

1840.

### Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stellen eines Zugführers bei der 13. und bei der 16. Compagnie sind bei den deshalb stattgehabten Wahlen Herr Ernst Eduard Seiler, Dr. phil., zum Zugführer der 13. Compagnie, und

Herr Franz Wilhelm Wunderlich, Kaufmann, zum Zugführer der 16. Compagnie durch absolute Stimmenmehrheit ernannt und von dem Communalgarden-Ausschusse in dieser Charge am 7. d. M. bestätigt worden.

Die aufgenommenen Wahlprotokolle nebst Stimmzetteln liegen bis zum 21. d. M. in dem Bureau des Ausschusses zur Einsicht jedes Betheiligten bereit.

Leipzig, den 9. November 1840.

Der Communalgarden-Ausschuss daselbst.  
Hauptmann Aker, Commandant der Communalgarde.  
Hermstorf, Prot.

### Vermietung.

Es soll das früher zum Salzschanke benutzte Erdgeschoss nebst Zubehör in dem sub No. 54/580 in der Reichsstraße allhier gelegenen Hause und eventuell zugleich die damit verbundene Wohnung, nach Befinden von jetzt oder von Ostern 1841 an, mittelst Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder andern Verfügung, auf drei Jahre vermietet werden.

Die nähern Bedingungen sind bei des Rathes Einnahmestube zu erfahren und es haben sich die Miethlustigen den 26. November 1840

früh um 11 Uhr daselbst einzufinden, ihre Gebote zu thun und weiterer Nachricht gewärtig zu sein.

Leipzig, den 11. November 1840.

Einnahmestube des Rathes der Stadt Leipzig.

### Die Rüge der Colognaise in Nr. 316 betreffend.

Obgleich ich mit der patriotischen Gesinnung meines Gegners im vorgestrigen Tageblatte im Wesentlichen ganz übereinstimme, so finde ich doch seine Leidenschaftlichkeit, mit welcher er, ohne gefragt zu haben, wie das „Colognaise“ gemeint sei, gegen die Sache ausfällt, mindestens ein Bißchen verschwenderisch. Dieser Paroxysmus überhaupt, mit welchem viele Deutsche jede französische Sylbe, wie wenn es auf Leben und Tod der deutschen Sprache ginge, ohne Gehör um Quartier niederstoßen möchten, schadet erstens dem Zwecke, den sie verfolgen, denn er macht ihn mehr oder weniger lächerlich; schadet zweitens der Gesundheit dieser Personen, denn sie müssen sich zu oft ärgern, weil die Hydra von französischem Weisatz in unserer Conversations- und Schriftsprache nicht mehr zu ertöden ist, und jene Leute sich daher unaufhörlich gereizt fühlen müssen. Es ist wahr, die Zeit der Erniedrigung unserer Nation ist für die Ausbildung der deutschen Sprache von sehr segensreichen Folgen gewesen; aber wir haben auch die Auswüchse gekostet, welche aus sprachlicher Deutschthümelei hervorgingen. Ueberlassen wir es der alle Entwicklungen zur Reife bringenden Zeit, uns für Gegenstände und Begriffe, für welche wir uns bis jetzt noch französischer Worte bedienen, ebenso bezeichnende, aber auch wohl lautende deutsche Worte zu schaffen. Arbeite jeder nach Kräften daran, das Mögliche zu erreichen, obgleich ich eine völlige

Läuterung für eine utopische Idee halte. Denn nicht nur aus der französischen, sondern auch aus andern Sprachen bedienen wir uns einer Menge von Worten, theils weil sie bezeichnender sind als die deutschen, theils weil sie angenehmer klingen, und so lange die Deutschen das wissenschaftlichste Volk bleiben, so lange sie die Literaturschätze anderer Völker mit ihrem rührigen Fleiße ausbeuten, so lange werden auch fremde Ausdrücke neben denjenigen unserer Muttersprache herlaufen und sie theilweise in den Hintergrund drängen. Eine Gefährdung der Nationalität ist von dieser Seite auch am Wenigsten zu fürchten, wie hier das Elsaß, dort Böhmen und Mähren beweisen, wo sich, trotz der Herrschaft eines fremden Sprachelementes, die Nationalsprachen mit solcher Zähigkeit an das eigentliche Volkstheben angeklammert erhalten. Mit der Sprache hat es keine Noth, so lange wir die Wälschen nur vom Lande abweisen. Genug hierüber indessen. Möge der ehrenwerthe Verfasser der Rüge aus folgenden Vorschlägen erkennen, daß es mir auch nicht an deutschen Bezeichnungen für das Rheinlied gebricht, denn dieser Name scheint mir der Stimmung gegenüber, in welche der Inhalt jeden von Nationalgefühl durchwurzelten Deutschen versehen muß, zu beschämlich. Recht urdeutsch könnte ich meinem Gegner „Rheinbaritus“ bieten; weniger affectirt aber Rheinsang, Rheinsturm, Rheinwahr, Rheinwart, Rheintrog oder „Rheintrug“. Es scheint mir auch deshalb rathsam, nicht auf dem Rheinliede zu beharren, weil noch viele